

Berliner Familien-Zeitung



Einzigberechtigte Übertragung aus dem Ungarischen von Stefan S. Klein

(B. Fortsetzung.) (Schlußwort versehen.)

„Du benimmst dich wie ein geistiger Krämmer, pflegte er zu sagen. „Lust aber kam ihm Paul v. Dabady selbst zu stiften. Während er mit schwerer Mühe herorkam: „Und, ich bitte sehr, Frau Baronin, wie hoch soll die Summe sein, die... vorläufig... für den Anfang...“ fiel ihm Paul v. Dabady plötzlich energisch ins Wort: „Hüftlingstanzel Kronen!“

Die alte Baronin warf Paul einen gereizten, verächtlichen Blick zu, den jedoch Johann Kitti nicht bemerkte, denn er verfiel mit seinen Augen die Baronin Jema, die schweigend sagte: „Wie Sie belibien...“

Johann Kitti nahm Pauls Vorschlag an, und dies auch deshalb schon, weil er sich vor nachträglichen Dornen fürchtete. Er entnahm seiner Brieftasche hüftlingstanzel Kronen und reichte sie der alten Baronin, die mit einer solchen Bewegung nach der Banknote griff und sie in der Adressatentasche steckte.

„Ich hoffe, daß Sie jetzt, da Sie nunmehr Gründungsmittglied sind, an unserer Vereinstätigkeit

regem Anteil nehmen werden“, sagte sie äußerst liebenswürdig. „Wir brauchen dort so frische, tatkräftige Kräfte. Kluge, entschlossene, mutige Männer...“

„Wir haben uns in Jbten wirklich nicht gegönnt, Herr Kitti“, erklärte dann die Baronin. „Sie sind wirklich ein Kavalier im wahren Sinne des Wortes.“

Baronin Jema unterließ die Gefühlsregung der Mutter abermals durch ein bezauberndes Lächeln. Kitti wurde es vor Glück ganz schwindelig. Ein Kavalier im wahren Sinne des Wortes — das sagt von ihm eine leibhaftige Baronin, und deren schöne Tochter kommt ihr zu. In seiner Vorstellung erweiterten sich die Perspektiven herrlicher gesellschaftlicher Erfolge...

Die beiden Damen erhoben sich und nahmen Abschied. In der Tür sagte Baronin Jema schon ganz familiär, als wären sie alte Bekannte, zu Johann Kitti:

„In der Zwischenzeit leben wir Sie, sowohl meine Mutter, als auch ich, gern einmal am Nachmittag bei uns... In unserer Wohnung können

wie Sie wohl vorläufig noch nicht empfangen, denn wir sind erst vor kurzem aus der Provinz gekommen und... diese schrecklichen Wohnungsverhältnisse... wir müssen vorläufig im Hotel wohnen. Doch sind wir nachmittags stets zwischen sechs und sieben in der Konditorei Gerbeude...“

Die Einladung war in einem sehr unmittelbaren, kameradschaftlichen Ton gehalten, besag jedoch nicht auf Paul v. Dabady. Ihm reichte sie nur für die Hand und zog sie also gleich wieder fort. Johann Kitti jedoch gestarrte sie, daß er fast ihre Hand drückte und sich mit einem Handfuß über sie neigte.

Als sie allein geblieben waren, pflanzte sich Johann Kitti stolz, triumphiierend vor Paul auf. „Na, was sagst du dazu? Jetzt hab' ich mich doch gut kennengelernt? Hast du an mir etwas auszusetzen?“

Paul schaute ihm misgünstig an. „Nein. Wenn ich nicht in Betracht ziehe, daß du dich, als sie eintraten und forstigten, jedesmal verbeugt, dir die Hände gerieben und, wenn du zu sprechen verurtheilt gemessen warst...“

„Ich glaube fast, du neidest mir den Erfolg. Denn daß ich bei den Damen Erfolg hatte, kannst du doch nicht einmal zu leugnen. Schließlich sagte doch die Baronin, daß ich ein Kavalier im wahren Sinne des Wortes bin...“

Paul betrachtete einen Augenblick nachdenklich Johann Kitti, machte dann ein Gesicht, als wäre ihm plötzlich etwas eingefallen. Doch sagte er nur: „Wir werden schon sehen. Jedenfalls müssen wir erfahren, was für Baroninnen das sind.“

„Fürwahr, diese Baroninnen, das konnt man ihnen doch ansehen, ihrer Collette, ihrer Rede, ihrem

ausgen Wesen. Gewöhnliche Frauen können so nicht sein“, antwortete Johann Kitti beinahe verlezt.

„Gut, schon gut“, sprach Paul, angezogen nachdenklich, und betrachtete sich bald. Er war mit sich einig, und betrachtete sich bald. Sie besprachen, zusammen zu Mittag zu essen, um zwei Uhr, im Hotel Hungaria.

Richtig stammte in Johann Kitti erst dann das Gefühl des Triumphes auf, als er allein blieb. Er ist ein Kavalier im wahren Sinne des Wortes. Das sagte ihm eine Baronin, und die andere, die jünger, stimmte zu. Er konnte nicht umhin, mit jemandem über seinen Erfolg zu sprechen. Jeinem ersten großen, beglückenden, gesellschaftlichen Erfolge. Er flingete Joseph herein.

„Joseph, wissen Sie, wer die beiden Damen waren?“

„Sie belibien zu sagen, zwei Baroninnen.“

„Jawohl. Baronin Szandberg und Tochter. Das sind doch vornehme Damen, wie?“

„Jawohl, gnädiger Herr.“

„Also merken Sie sich's, Joseph, diese beiden vornehmen Damen, diese wackeren Baroninnen, gehören zu meinem Bekanntenkreis. Ich bin zu ihnen zum Tee geladen. In ihr Palais“, fügte er mit einigem verächtlichem Hören hinzu.

„Jawohl, gnädiger Herr“, antwortete Joseph. „Also merken Sie sich's, Joseph. Sie haben einen Herrn, der zu Baroninnen zum Tee geladen ist. Verheben Sie?“

„Jawohl, gnädiger Herr.“

Er wollte auch noch darüber etwas sagen, daß er ein Kavalier im wahren Sinne des Wortes sei, bekam sich aber dann eines anderen. Joseph genügt aus das, damit er vor seinem Herrn schnepp habe. Joseph ging heif, feierlich, wie immer, aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendwinkeln

Aus der Zeit der Riesentiere

Lang, als der Mensch die Erde bewohnte, lebten riesige Tiere, die Säurier, in der Urwelt. Einmal, als ein riesiges Kapsel aus dem Himmel fiel, wurde die Erde durch den Schlag der Kapsel in zwei Hälften gespalten. Die Kapsel war ein riesiges Eisenstück, das von den Säurieren benutzt wurde.

Dumple Hühne brüllte über den Wäffern. Auf den Korallenriffen, die bis und da über die Oberfläche des Meeres hinausragen, hockten ein paar Drosseln mit geschlossenen Augen. Baum und fahl sahen sie da im Fischschal, sich mit den gläsernen Augen auf zu fassen.

Auch die Krabbenwäffern schliefen in den Jäh ins Meer abfallenden Felsenriffen. Jede floß eine Glugebehe über die Schadeibalmie; ein paar Dögel liegen sich auf den Nieserjornen nieder. Kibellen tanzten im Licht, bargen sich aber bald im Dunkel des Waldes.

Am Meeresufer lag ein Eier in der Sonne und schielte. Begeistert hatte es seinen Rieseneis ausgebreitet; seine Glieder bogen in der Luft; es lag auf dem Rücken, den langen Schlangenhals im Sand eingebettet, so daß nur wenig von ihm zu sehen war. Eine Schildkröte kroch über den Kopf des Meeres, und es dauerte lang, bis sie von der Schwanzspitze bis zur Schwanzspitze markiert war. Schaben und langbeinige Insekten tanzten um den Rücken des schlafenden Säuriers, der unwirksam

Die Kapsel schüttelte und Nebel einen Reiter öffnete, vor denen Jähnen die Schildkröte erschrocken zurückwich.



den Kopf schüttelte und Nebel einen Reiter öffnete, vor denen Jähnen die Schildkröte erschrocken zurückwich.

Da erbrante das Wasser; hochauf springend der Schaum; gewaltige Wassermaffen stürzten über das Meer; es klappte und gurgelte, und das Mäandern des schlafenden Meeres tauchte aus den Wellen auf. Fortschend sah es sich rings um, und als es seinen Kopf erhob, blies es heraus aus der Nase, matthete zu seiner Gefährten und ließ sich neben ihr nieder. Dann richtete es sich hoch auf, hob fortchend den Kopf und zischte: „Hörst du nichts?“

Sie lauschten beide. Es war, als ob in der ferne Donner grölle. „Es ist eine Donnerrolle, ich habe sie kommen! Ein auch untere Nachen möhlichst zu unserer Gähne laßt, so sind wir doch über Gähne nicht awachen und mit ihnen der süßen zerstampft sie uns die Knochen. Laß uns fliehen!“ Die zwei mächtigen Geshöpsie wälzten sich dem Meere zu, führten sich hinein, daß es hoch aufspritzte, und weargen sich hinter den Rücken. Schlangengleich schauten ihre Hälfe mit den spitzen Köpfen aus der Flut, rasch auftauchend und plötzlich verschwindend, als die Geshöpsie zu nahen schien.

Dicht am Meer begann der Urwald. Riesengroße Bäume verbargen die Stämme der Bäume, kumpfiges Wasser umspülte ihre Wurzeln. Dampf und Keil atmete der Wald. Kein Laut war zu hören. Nur aus der ferne der donnerartige Kärm, der härter und härter wurde. Bald sah man die Baumstämme sich biegen; man hörte das Krachen zerstampfen Holzes; man sah ein riesengroßes, dunkles Etwas sich durch den Wald winden. Gleich einem wandelnden Berg schritt es daher. Die mannshohen Bäume zerstampfte es, die Bäume zerbrach es, folschlich zermalte es im Gehen. Fürchtbar war sein Anblick.

Es ließ sich schwerfällig am Waldesrand nieder, fuhr lachend mit seinem langen Hals herum und frag, was in seinem Bereich war. Die Gansfüßler verschwand, auch die Hühner der jungen Wäffern. Die Palmenstößlinge und die Schadeibalmie. Als alles ringsumher aufgetrieben war, zog es sich zusammen und ringelte den Schwanz sich um den Leib. Der Kopf verschwand unter den schwarzen, nassen, ungeheuerlichen Fischschuppen.

Im Meer unten sahen zwei Köpfe in die Höhe. „Es schlüft!“ sagte verdächtig der eine zum anderen. „Es kann nur fressen und schlafen!“ „Es kann nur fressen und schlafen!“ fragte jemand. Entsetzt fuhrnt die zwei

Schlangentöcher zurück, als sie einen Kopf über der Oberfläche des Meeres auftauchen sahen, dessen glühender Krokodilrachen Hunderte von Fäbren aufwies, und dessen Augen unheimlich leuchteten. Gebannt von diesem Glanz starrte der eine Fischhals still und unbeweglich, während der andere sich über binanf auf den Rücken schüttelte, wo der Jähresvorsatz ihm nicht mehr erreichen konnte. Der sich mit dem Krokodilrachen fürzte sich auf das regungslose Tier, das immer noch am Wasser stand, und schlang seine Fäbne in dessen Hals. Beide rollten ins Meer und wälzten sich dort, heisend und geschreiend herum. Die beiden mächtigen Geshöpsie verschwand in einem Augenbuck, vor dessen Anblick alles Lebende sich fürchtete.

Die Feine Dame

Die Gropfen binunter tollt Kieschenlein; Er poltert, als fiele Der Bimmel selbst ein. Die Mutter dort es Lind mottend sie spricht:

„Meer Kieschen! Lieblich, Das gehört sich doch nicht. Gleich gehst du noch einmal, Ganz leise und jacht, So wie eine richtige Dame das macht.“

Mein Kieschen verschwindet, Ein Klugweibchen. Dann ist sie auch Schon wieder zurück. „Na, sehest du“, sagt Mutter Türreden und lacht. „Du weißt doch ganz gut, Wie die Dame das macht.“

„Na, aber!“ ruft Kieschen. „Und es hat auch gedauert.“ Ich bin — a fuß Geländer heruntergerutscht!“ H. M. E.

In der Schule

In der Schulzeit gibt es ein schönes Wort. Da läuft ihr und spielt in einem fort, Und dürst auch Lachen und lustig sein. Doch seht ihr hat s ein r nur hinein, So wird es ein Musikinstrument, Das sieht jeder von euch kennt. We.

Die Rippe am Molkenmarkt

Der vielen, vielen Jahrbunderten, als unser Berlin noch ein kleines Fischerdorf war, trieben in der Markt Bräubenbung gewaltige Wäffern die Angeln. Eines Tages kam jedoch ein Neze nach Berlin und tauchte ein kleines Mädchen, das an dem Spreerfer lief. Alles war in großer Bestürzung, doch nachdem sich die Wäffern von ihrem ersten Schreck erholt hatten, eilten sie dem Angeheuer nach und warfen ihm ihre Fischernetze über den Kopf. Der Neze hatte sich bald so in die Netze verwickelt, daß er sich nicht mehr bewegen und wehren konnte. So gelang es den Fischern leicht, ihn zu überwinden und das gefangene Kind zu befreien.

Der Kopf ab!

Ich bin ein höchst Gefährlich Ding, Gar manchen machte Ich schon kalt. — Doch ohne Kopf Schwim ich mich flint Dem Aff zu Zif Im Dschangelwale. vdm.

Barfällstungen

Wind — Spiel; Windspiel. **Malskeit!** Bei Lehmanns gibt es Gänsebraten. Als der Dater den Knuspreigen, braunen Martinsvogel serlegt, fällt ihm eine folschige Kante auf die Erde. „Schwell, Orie!“ schreit er, „Krieg sie auf, damit sie der Hund nicht padt! Er ist schon unter dem Tisch!“

Verstücht

Kurt bot großen Hunger. Er ist daher fürchtbar wie und schnell zu Mittag. Schließlich kommt ihm ein ellu großer Happen in die unredete Kehle und er muß hart husten. „Siehst du“, sagte die Mutter böse, „sest hast du so schnell gegessen, daß du dich verstücht hast.“

Unter den Urweimobnern verschiedener Süßspeisen gibt es unfeinliche Vegetarierinnen. Diese Insekten haben nur einen sehr geringen Diebstahnd; da

Die Rippe am Molkenmarkt

Der vielen, vielen Jahrbunderten, als unser Berlin noch ein kleines Fischerdorf war, trieben in der Markt Bräubenbung gewaltige Wäffern die Angeln. Eines Tages kam jedoch ein Neze nach Berlin und tauchte ein kleines Mädchen, das an dem Spreerfer lief. Alles war in großer Bestürzung, doch nachdem sich die Wäffern von ihrem ersten Schreck erholt hatten, eilten sie dem Angeheuer nach und warfen ihm ihre Fischernetze über den Kopf. Der Neze hatte sich bald so in die Netze verwickelt, daß er sich nicht mehr bewegen und wehren konnte. So gelang es den Fischern leicht, ihn zu überwinden und das gefangene Kind zu befreien.

Der Kopf ab!

Ich bin ein höchst Gefährlich Ding, Gar manchen machte Ich schon kalt. — Doch ohne Kopf Schwim ich mich flint Dem Aff zu Zif Im Dschangelwale. vdm.

Barfällstungen

Wind — Spiel; Windspiel. **Malskeit!** Bei Lehmanns gibt es Gänsebraten. Als der Dater den Knuspreigen, braunen Martinsvogel serlegt, fällt ihm eine folschige Kante auf die Erde. „Schwell, Orie!“ schreit er, „Krieg sie auf, damit sie der Hund nicht padt! Er ist schon unter dem Tisch!“

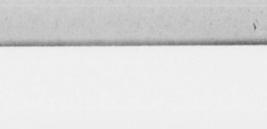
Verstücht

Kurt bot großen Hunger. Er ist daher fürchtbar wie und schnell zu Mittag. Schließlich kommt ihm ein ellu großer Happen in die unredete Kehle und er muß hart husten. „Siehst du“, sagte die Mutter böse, „sest hast du so schnell gegessen, daß du dich verstücht hast.“

Vegetarierinnen wider Willen

Unter den Urweimobnern verschiedener Süßspeisen gibt es unfeinliche Vegetarierinnen. Diese Insekten haben nur einen sehr geringen Diebstahnd; da

den chinesischen Grossstädten kann man für 5 Penny seine Kinder spazieren lassen.





Es schrie ein Vogel.

Abgedruckt mit Freigebung des Verleges Rob. Forberg, Leipzig.

Christian Sinding.

Andante.

Es schrie ein Vo-gel auf ö-den

Christian Sinding.
Kw. Sini Pader-Schneppf

Meer weit vom Lan-de. Der schrie so weh-voll an

Spät-herbst-tag, flat-ter-te ängstlich, mit kraft-losem Schlag.

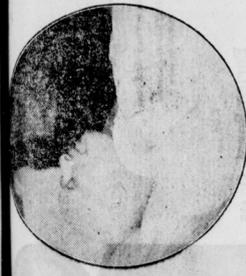
so geind auf schwar-zen Schwingen weit ü-ber Meer.

Copyright 1905 by Rob. Forberg.
Eigentum des Verleges

Leipzig, Rob. Forberg.

Jede Woche Musik

ILLUSTRIERTE WOCHENBEILAGE DER BERLINER VOLKS-ZEITUNG



Alex. Zadachn in Freundschaft. Schnee. (S. A. Weiss.)

Leo Fall.

Auführungsrecht vorbehalten.

Leo Fall auf dem Totenbett.
Wühler, Wien, 1906.

Langsam.

Schnee, Schnee, Schnee, du tust der See-lo weh und legst dich auf das Herz mit frost-igem Schmerz!

Eines Lebhaft

Fort, fort, an ei-nen fer-nen Ort, wo mild der Son-nenstrahl durchweht mit das

Mit Fröhlichkeit

Toll, still, still, das Herz zur Son-ne will und

cresc.

durch sein Los, es weh, ist Schnee und Eis, ist Schnee und

cresc.

und Eis, ist Schnee und Eis, ist Schnee und Eis.

Copyright 1906 by Harmonie, Berlin.
Aus „Drei Lieder“ von S. A. Weiss für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung von Leo Fall (Preis 2 M.).

